Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 38 (1982)
Heft: 6

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wort und Antwort

Sprachverwirrung durch „sic!" (Vgl. Heft 5, S. 146)

Daß es bei dem eingeschobenen „sic!" immer um negative Kritik geht, vernahm ich jetzt zum erstenmal. Ich habe dieses „sic!" bisher nie anders angetroffen als in dem Sinne, den das lateinische Wörtlein hat: *so!* Gemeint war damit immer: „So steht es tatsächlich da. Du denkst vielleicht, das sei ein Druck- oder Abschreibefehler. Du möchtest vielleicht gerne nachsehen, ob das so stimmt. Aber du kannst dich darauf verlassen, *so* heißt es. Ob es dich ärgert oder freut: *so* heißt es!" Damit ist für mich nie eine Wertung verbunden gewesen. Es ist nur einer Versicherung.
Nun kann man das als schulmeisterlich oder als mißtrauisch apostrophieren; man kann auch sagen, fremdsprachige Brocken in unserer Sprache wolle man nicht. Aber mit „denkbar schlechter deutscher Schriftsprache" hat das überhaupt nichts zu tun. Es ist ein Rest aus der Gelehrtensprache, die bis in die Aufklärung hinein das Latein war (noch Goethe schrieb seine Dissertation lateinisch), wie es deren andere auch noch gibt.
Ein Sikamber wird einer erst, wenn er dieses „sic!" zu oft, unnötig oder gar am falschen Ort verwendet, wenn er sich damit ziert und Wissenschaftlichkeit vortäuscht, wo sie nicht hingehört oder nicht vorhanden ist. Aber ebensoschlimm wie solch ein Sikamber wäre der Anti-Sikamber, der uns die Anwendung eines nützlichen Zeichens (mehr ist es ja eigentlich nicht) verbieten will, weil es vielleicht einmal einer am falschen Ort verwendet hat.

Markus Jenny

Europa

Die europäische Sprachlandschaft — durch die getönte Brille des Europarates betrachtet

Dem Europarat sind 21 Staaten angeschlossen, darunter auch die Schweiz und Liechtenstein. *Straßburg,* Sitz des Europarates, könnte eines Tages Hauptstadt Europas werden, nicht zuletzt dank seiner Zweisprachigkeit. Arbeitssprachen des Europarates sind das Deutsche, das Englische, das Französische und das Italienische; als Amtssprachen gelten nur Englisch und Französisch.
Im *Ausschuß für Kultur und Erziehung* sitzen 38 Abgeordnete, darunter auch zwei Schweizer: Ständerat Guntern (VS) und Nationalrat Wilhelm (JU). Dieser Ausschuß hat am 12. Juni 1981 einen Bericht über die Sprachzustände Europas abgeliefert. Darin kommt die *Vielfalt des europäischen Kulturerbes* zum Ausdruck, und es wird den Mitgliedstaaten empfohlen, ihre Sprachminderheiten zu schützen und deren Kultur zu fördern. Am 7. Oktober 1981 hat die parlamentarische Versammlung dieser Empfehlung zugestimmt. In der vorangehenden Aussprache hatten *elsässische Abgeordnete* — freilich mit großer Zurückhaltung — dargelegt, wie ihre